

zu geben, daß Ihnen die Bewahrung und Aufsicht über die Flinten und Munition bliebe."

Robinson nickte erst zustimmend, dann aber, so meinte er endlich, ständen wir kaum besser da, denn auch wir müßten ja alsdann unbewaffnet einhergehen und würden vor einem plötzlichen Überfalle nicht sicherer sein als jetzt. Am besten fände ich es, wenn du, mein Freund, auf deine ehemaligen Gefährten einzuwirken versuchtest und sie dem Einflusse des Renard entzögest."

"Bei dem einen oder dem andern würde es mir wohl gelingen," versetzte Barkey, "schwerlich aber bei allen."

"So wollen wir denn die Sache in Gottes Hand stellen," sagte Robinson, "er wird alles zum guten Ziele führen."

VII.

Freitag und Renard.

(Mit Bild.)

Mehrere Wochen waren vergangen. Robinson hatte ein größeres Stück Land urbar machen lassen, und alles schien sich leidlich anzusehen. Zwar waren die neuen Ankömmlinge nicht fleißig zu nennen, doch folgten sie im allgemeinen den Anordnungen des Inselherrn. Zunächst aber lagen sie dem Fischefang ob, auf den besonders auch Renard erpicht war. Die Waffen hatte jeder abgeben müssen, als eines Tages Robinson gewährte,